

Zeitschrift:	Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber:	Schweizer Hotelier-Verein
Band:	15 (1906)
Heft:	24
 Artikel:	Bericht der Fachlichen Fortbildungsschule über das Jahr 1905/06
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-522720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BASEL, den 16. Juni 1906.

BALE, le 16 Juin 1906.

N° 24.

Abonnement

Für die Schweiz:

1 Monat Fr. 1.25
3 Monate " 3.
6 Monate " 5.
12 Monate " 8.

Für das Ausland:

(inkl. Portozuschlag)

1 Monat Fr. 1.50
3 Monate " 4.
6 Monate " 7.
12 Monate " 12.

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen $3\frac{1}{2}$ Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Schweizer Hotel-Revue



REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins.

15. Jahrgang | 15^{me} Année

Erscheint Samstags.
Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. TÉLÉPHONE 2406. Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reklame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

N° 24.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois . . Fr. 1.25
3 mois " 3.
6 mois " 5.
12 mois " 8.

Pour l'Étranger:

(inklus. frais de port)

1 mois . . Fr. 1.50
3 mois " 4.
6 mois " 7.
12 mois " 12.

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent $3\frac{1}{2}$ Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.



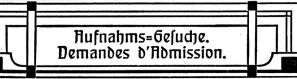
Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

Herr Carl Julius Landgraf-Landolt,
Mitbesitzer des Hotel Bellevue au Lac, Lugano
nach kurzem Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen biegen Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
F. Mortlock.



Tit Aktiengesellschaft Hotel Helvetia in
Luzern (Direktor Herr Fritz Vogel) 70

Paten: Herren A. Riedweg, Hotel Victoria, und J. G. Zingg, Hotel Monopol, Luzern.

Herr W. A. Graf, Besitzer des Hotel Bahnhof, Schaffhausen.

Paten: Herren Ad. Rochedieu-Segesser, Neuhausen, und C. Müller-Frey, Hotel Müller, Schaffhausen.

Monseigneur H. A. Laspé, directeur de l'Hôtel Richemont, Lausanne (membre personnel).

Patrons: MM. L. Liebermann, Hotel Beau-Site, Lausanne.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes des Schweizer Hotelier-Verein

umfassend die Zeit vom

1. April 1905 bis 31. März 1906

entnehmen wir folgendes:

Propagandafrage. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde eine Spezialkommission ernannt, bestehend aus den Herren J. Tschumi, O. Hauser und Dr. O. Töndury, die beauftragt wurde, mit der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen zu unterhandeln, ob und zu welchen Bedingungen ein gemeinsames Vorgehen in Reklamesachen möglich sei, unter der Voraussetzung, dass der Hotelier-Verein den Schweizerischen Bundesbahnen bis zu 50,000 Franken pro Jahr zu diesem Zwecke zur Verfügung stelle. Die Unterhandlungen haben zu einem den Aufsichtsrat befriedigenden Resultat geführt, sodass beschlossen wurde, das Projekt der Generalversammlung in empfehlendem Sinne zu unterbreiten.

An der Ausstellung in Mailand beteiligt sich unser Verein in der Weise, dass er dem Vorgehen der Bundesbahnen und anderer Interessengruppen angeschlossen hat zur Errichtung eines Auskunftsbüros und Ausstellung von Propagandamaterial. Es wurde hiefür ein Beitrag von Fr. 3000 für das Bureau und Fr. 2000 für kinematographische Vorstellungen bewilligt.

Für das nächste Jahr in Lugano stattfindende 25jährige Jubiläum des Vereins ist die Herausgabe einer Denkschrift, verbunden mit statistischen Erhebungen über die Hotel-Industrie, wie sie alle 5 bis 6 Jahre stattfinden, geplant.

Mit Rücksicht auf die steten Klagen und Proteste im Ausland gegenüber dem Automobilverkehr in der Schweiz hat der Vorstand eine Spezial-Kommission, bestehend aus den Herren E. Möcklin, C. Kracht und O. Amsler, ernannt, die beauftragt wurde, mit dem Schweizer Touring-Club und Schweiz. Automobil-Club Beratungen zu pflegen über geeignete Massnahmen, um eine Besserung der unhalbaren gewordenen Zustände herbeizuführen. Mehrere gesellschaftliche Sitzungen haben zu dem Resultat geführt, dass der Chef des eidgen. Departements des Inneren Veranlassung genommen, eine Konferenz der Kantonsbehörden herbeizuführen zwecks Umgestaltung des interkantonalen Konkordates und Einführung von einheitlichen und dem Zweck besser entsprechenden Massregeln. Diese Konferenz hat leider keinen erheblichen direkten Erfolg gehabt, aber sie hat bei einigen Mitgliedern des Bundesrates den Gedanken wacherufen, die Angelegenheit auf dem Wege der bundesrechtlichen Gesetzgebung zu regulieren, so dass Hoffnung vorhanden ist, dass die Bemühungen der drei Vereine doch noch Erfolg haben werden.

Der mit Anfang des Berichtsjahres eingeführte internationale Telegraphenschlüssel für Zimmerbestellungen hat die auf ihm gesetzten Hoffnungen noch nicht in erwartetem Masse erfüllt. Es hatte sich nur zu bald gezeigt, dass man zu früh damit an die Öffentlichkeit gelangte, d. h. eh und bevor das Terrain richtig vorbereitet war. Die Schuld trifft nicht die beiden Vereine, die für die Einführung bemüht waren, sondern die Hotels selbst, weil sie der Sache zu wenig oder gar kein Interessengebrachten und sehr oft die erhaltenen Codes unleserlich dem Papierkorb überlieferter. So kam es dann, dass mit Codewörtern geschriebene Zimmerbestellungen von den Hotels nicht verstanden wurden. Nach und nach sieht er sich nun aber doch einbürgern zu wollen.

Autorechte. Inbezug auf die Frage betr. die Taxe für Musikauflührungen, Konzerte etc. wurde beim Bundesrat neuerdings angefragt, in welchem Stadium sich der neue Gesetzentwurf befindet und es antwortete Herr Bundesrat Brenner, dass voraussichtlich in diesem Jahr die Frage ihre Erledigung finden werde.

Mitgliederbestand. Die Zahl unserer Mitglieder ist im Berichtsjahr um 79 gestiegen und ist nun 1012 mit 87,715 Fremdenbetten.

Der Vermögensbestand war auf 31. März 1906 Fr. 177,268.08 gegenüber 158,149.14 Franken auf 31. März 1905, also Fr. 19,115.95 Zunahme.

Das Budget pro 1906/07 sieht vor: an Einnahmen Fr. 37,300.—, Ausgaben Fr. 39,200, also einen mutmasslichen Rückschlag von Fr. 1900.

Im Bericht des Zentralbüros wird besonders hervorgehoben, dass durch den Hotelführer die reisende Fremdenwelt von der Existenz unseres Zentralbüros Kenntnis erhalten hat und dasselbe nun fleissig benutzt, wenn sie glaubt, Grund zu Klagen über Hotels zu haben. Es hat sich dieses Gebiet mit den Jahren zu einer ständigen Abteilung unserer Tätigkeit ausgebildet und das Bureau darf sich bis jetzt von je 10 Fällen mindestens 9 geschickt haben, womit gleichzeitig auch eine Reihe von schädigenden Zeitungsartikeln ungeschrieben geblieben ist. Denn man weiss nur zu gut, wie schnell früher ein Reisender Zuflucht zu seinem Leibblatt nahm, um seinem Aberglauber über diese oder jene Kleinigkeit Luft zu machen. Das Zentralbüro gilt jetzt als eine Art Friedensrichteramt in solchen Angelegenheiten, zum Nutzen der Mitglieder und der Hotelerie überhaupt.

Bericht der Fachlichen Fortbildungsschule über das Jahr 1905/06.

Wir haben einen ganzen Jahreskurs hinter uns und bedauern konstatieren zu müssen, dass wir nicht vollständig das erreicht haben, was im Unterrichtsplan vorgeschrieben und wir mit Sicherheit hofften, durchzuhören zu können. Am guten Willen der Lehrerschaft hat es jedenfalls nicht gefehlt, aber wir sind auf eine Klassenschüler, bei der es nicht möglich war, die richtige Lernbeginde zu erreichen; denselben zur Erkenntnis zu bringen, dass es in ihrem eigenen Interesse liegt, vom Unterricht soviel als immer möglich zu profitieren und einzusehen, wie viele nützliche Belehrungen und Winkel ihnen gegeben werden, die ihnen zur Ausübung ihres späteren Berufes von grossem Nutzen und wortberühmt gewöhnliche Lehrlinge in einem Hotel absolut keine Anleitung erhalten. Wir können uns nicht beklagen, dass wir eigentlich bösartige Schüler hatten, aber sie waren gleichzeitig die nur lernten, was sie absolut mussten und ihre Zufridderheit dann äusserten, wenn die Stunden fertig waren und sie zum Spiel und Sport hinausgelassen wurden.

Es muss zugegeben werden, dass ein Internat mit 16—19jährigen, zum Teil sehr verwöhnten Zöglingen, eine sehr schwierige Sache ist, indem es ungemein schwer hält, herauszufinden, ob man die jungen Leute als Pensions-Buben oder aber als erwachsene Jünglinge behandeln soll. Die Erfahrungen haben uns aber doch zur Überzeugung gebracht, dass nur eine sehr strenge Disziplin zu einem annähernd günstigen Resultat führt und wir werden daher in Zukunft noch mehr als bisher auf eine strenge Durchführung der Hausordnung dringen. Diejenigen Zöglinge, die sich derselben nicht unterordnen können, mögen lieber unserer Schule fernbleiben.

Die Installation in unserem Institut hat sich im allgemeinen sehr gut bewährt. Die Zöglinge haben gute, luftige Schlafzimmer, gesunde Lehrzimmer, prächtige Speisesäle, Salón und vor allem einen herrlichen Park mit Sonne und Schatten, den sie in den Freistunden voll und ganz genießen können. Es stehen ihnen darunter vollständige Turngeräte, Croquet-Spiele

und jeux de boules zur Verfügung. Wir erlauben uns zu behaupten, dass es kaum ein Institut in der Schweiz gibt, in welchem die Schüler in jeder Beziehung besser aufgehoben sind als bei uns. Die Eltern, die uns ihre Söhne anvertrauen, dürfen ruhig und überzeugt sein, dass sie kaum an einem anderen Orte besser aufgehoben wären.

Es sind in unserm Reglement zwei Monate Ferien (vom 15. Juli bis 15. September) vorgesehen. Damit dieselben nicht in Müsiggang verbracht werden, haben wir 23 Zöglinge in ersten Saison-Geschäften als Kellner-Volontaires plaziert und gereicht es uns zum Vergnügen, konstatieren zu können, dass die meisten mit recht guten Zeugnissen zurückgekommen und bereits alle betreut. Hotels sich wieder für junge Leute auf die künftige Saison angemeldet haben. Der Erfolg dieses Versuches ist ein zweifelhafter und wagen wir nicht, darüber schon jetzt ein definitives Urteil abzugeben. Sämtliche Zöglinge haben jedenfalls im „Servieren“ bedeutende Fortschritte gemacht und sich eine recht befriedigende Routine angeeignet, aber auf der andern Seite hatten sie viele schlechte Gewohnheiten angenommen, die für die Fortsetzung des späteren Unterrichtes sehr nachteilig waren. Die meisten sind mit der suffisanten Meinung zurückgekommen, dass sie nun schon den ganzen Hotelservice à fond kennen, die Übungen unnötig und die praktischen Service-Stunden in den Hotels eigentlich ein blödsinniger Zeitverlust seien. Auch in Bezug auf Moralität haben wir bei verschiedenen ungünstigen Beeinflussungen konstatieren müssen. Wir wollen es diesen Sommer noch einmal probieren und nachher definitive Dispositionen treffen.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, wiederholt auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der jedes Jahr zu unangenehmen Erörterungen und Schreibereien führt. Eltern und Verwandte, die ihre Söhne im Laufe des Jahres lange vorzusammen anmelden, glauben dadurch ein Privilegium erworben zu haben, dass ihre Anmeldung in erster Linie berücksichtigt werde. Nach § 5 unseres Reglements ist diese Auflassung absolut falsch, indem alle Anmeldungen bis zum 1. resp. 31. März gleichberechtigt sind. Dieses Jahr sind z. B. bis 1. April 52 definitive Anmeldungen eingegangen; wir können aber im Maximum nur 34 Zöglinge aufnehmen, sodass wir gezwungen waren, 18 Gesuche abzuweisen, wofür wir eine Anzahl Vorwürfe und teilweise schroffe Anschuldigungen entgegennahmen mussten. Wir dürfen versichern, dass bei der Auswahl der Zöglinge so objektiv als möglich vorgegangen wird, indem wir Alter, Schulzeugnisse, schonbekleidete Stellen, Photographien, Mitglieder unseres Vereins etc. ohne Ansehen der Personen in Betracht ziehen und nach bestem Wissen und Gewissen auswählen, ohne leider immer genau die Richtigen zu treffen. Wenn aber zufällig zahlreiche Anmeldungen vorliegen, so müssen eben verhältnismässig viele abgewiesen werden. Wir bitten daher diejenigen, die es trifft, uns zu glauben, dass dabei keine persönlichen Rücksichten mitgespielen, sondern nur objektive Tatsachen in Berücksichtigung gezogen werden.

Der Unterricht im abgelaufenen Schuljahre wurde möglichst genau nach unserem im Frühling 1903 aczeptierten Unterrichtsplan durchgeführt.

Die Diplome, welche den Schülern bei Schluss des Kurses ausgestellt wurden, weisen folgende Noten auf, dabei möchten wir aufmerksam machen, dass seit einigen Jahren für praktische

Befähigungen keine Noten mit sehr gut verabfolgt wurden.

1905/1906	Ster. id.	Std.	Zimmer	gäste	Ue-	gebräud	seitheit
Note für Fleiss	8	18	6	—	—	—	—
" " Kentnisse	7	20	5	—	—	—	—
" " Betragen	17	15	5	—	—	—	—
" " praktische Befähigungen	25	7	—	—	—	—	—

Die Bilanz weist einen Aktivsaldo von Fr. 33,435.25 auf, der Tschumifond einen solchen von Fr. 12,436.90.

Verband schweiz. Verkehrsvereine.

Dem 13. Jahresbericht, erstattet vom Vorstand des Vorortes Basel, entnehmen wir folgendes:

Die Zahl der Verbandssektionen ist im Berichtsjahr 1905/06 auf 55 gestiegen. Von der Neuausgabe und Verbreitung des Verzeichnisses der schweizerischen Rundfahrbillets wird wegen zu geringer Nachfrage abgesehen. Laut Mitteilung der S. B. B. sind die Erhebungen bet. einheitliche Regelung des Personengepäcktransports von und zu den Eisenbahnwagen, wofür der Verband Schritte getan hat, noch nicht beendet. Die Studien zur Einführung eines gerechteren Fahrkartensystems haben noch zu keinem Resultat geführt. Es heißt darüber im Bericht u. a.:

„Die für das ganze deutsche Reich bevorstehende Art der Tarifreform scheint uns sowohl in praktischer Hinsicht den Vorzug zu verdienen, als auch ein gerechteres und jedenfalls demokratischer Tarifsystem darzustellen, wie das Kilometerheft.“

Auf das Gesuch an die S. B. B., dabin zu arbeiten, dass die durchgehenden Wagen nur von solchen Personen benutzt werden, welche in Anbetracht ihres Reiseziels Anspruch darauf erheben können, d. h. welche ohne Benutzung des direkten Wagens zu einem Wagenwechsel vor Erreichung ihrer Station genötigt sind, wurde geantwortet, dass dieses soweit möglich bisher schon so gehalten werde, dass Ungehörige nur dann vermieden werden könnten, wenn die Reisenden den Anordnungen des Dienstpersonals besser Folge leisten, als dies jetzt in der Regel geschieht.

Das Projekt der Ausgabe eines Führers für Automobilfahrer ist insofern seiner Verwirklichung näher gerückt, als die kartographische Anstalt von Kümmel und Frey in Bern es übernommen hat, auf ihre Kosten eine entsprechende Karte für Automobilfahrer in der Schweiz zu erstellen.

Auf eine Anfrage bei der Generaldirektion der S. B. B. haben sich diese bereit erklärt, unter gewissen Voraussetzungen die kostenlose Verbreitung von gedruckten illustrierten Plakaten im Auslande zu übernehmen.

Der Verband ist mit dem schweizerischen Pressverein in Beziehung getreten, um die Presse zu veranlassen, Publikationen betr. Epidemien in der Schweiz in einer Form zu kleiden, die nicht allgemein wirkt und sich überhaupt auf die allergrößten Veröffentlichungen in dieser Richtung zu beschränken.

Der Initiative des Verbandsdelegierten in der beratenden Kommission für den Publizitätsdienst der S. B. B. und der Bereitwilligkeit der letzteren ist die Erstellung und Verbreitung einer Broschüre über den Wintersport in der Schweiz in den drei Sprachen zu verdanken.

Der Anstrengungen des Verbandes resp. der einzelnen Verkehrsvereine zur Hebung und Mehrung des Fremdenverkehrs in der Schweiz sind sichtbarlich von Erfolg, wie aus den Betriebsergebnissen der S. B. B. zu entnehmen ist. Die Zahl der Reisenden hat gegenüber dem Jahre 1904 im Jahre 1905 um etwas mehr als 4,600,000 zugenommen, d. h. um etwa ca. 9 %. Der Ertrag des Personentransports pro 1905 bezieht sich auf 48,154,780 Fr. gegenüber 45,427,823 Fr. im Jahre 1904. Die Zunahme beträgt also hier 6 Prozent. Der Bericht sagt am Schlusse darüber: Dieses Resultat einerseits und die Leistungen der Schweizerischen Verkehrsvereine anderseits rechtfertigen daher auch entsprechende Aufwendungen seitens der schweizerischen Hauptbahnen in gleicher Richtung. Da nun diesen grösseren Budgets zur Verfügung stehen als den einzelnen Verkehrsvereinen, so liegt für die Bahnverwaltungen der Weg zu einer erspriesslichen Propagandatätigkeit im Auslande als Ergänzung der Tätigkeit der schweizerischen Verkehrsvereine, vielleicht. Ohne Zweifel wird die Errichtung weiterer Agenturen der S. B. B., vor allem einer solchen in Nordamerika, mit zu den ersten dankbaren Aufgaben in dieser Richtung gehören.

Die Einnahmen des Verbandes pro 1905/06 betragen Fr. 15,020.75, die Ausgaben 13,656.80 Fr.

Ein vernünftiges Wort

an die Adresse gewisser Touristen finden wir in den „Wöchentlichen Unterhaltungen“ des „Luzerner Tagblattes“. Wir lesen da unter der Überschrift „Ein Bild aus dem Saison-Hotelbetrieb“ folgendes:

„Leben und leben lassen!“ Das ist ein altes Sprichwort, welches aber viel zu wenig in Tat und Wahrheit umgesetzt wird. Mancher meint, wenn er es mit ihm fremden Leuten zu tun hat, so könnte er nach Belieben schalten und walten. Diese schlauen Eigenschaften des Menschen zeigen sich ungemein häufig während der Reisesaison, und nicht etwa nur bei den eigenen Landeskindern, sondern vielfach namentlich bei den lieben Nach-

barn „von jenseits des Rheins“, welche uns bekanntlich in puncto Bildung „über“ zu sein behaupten. Hat so ein junger Mann den Rücken angeschnallt, so fühlt er sich frei und frisch und auch recht reise- und tatendurstig. Dazu hat er sein heiligles unverbrüchliches Recht. Aber dieses Recht soll nicht ausarten in Ungezogenheiten gegenüber seinen Mitmenschen, namentlich nicht gegenüber denjenigen, deren Dienstleistungen er beansprucht.

Lassen wir uns einmal ein kleines, lebenswahres Bild vorführen, wie es zur Sommersaison zehn und hunderdtach zu Berg und Tal im lieben Schweizerlande sich abspielt, und nehmen wir uns alsdann recht ernstlich vor, solchen Ausschreitungen entgegenzutreten.

Letzten Sommer lasen wir in einem schweiz. Blatt folgende Zeilen:

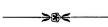
Eine Gesellschaft von 6 oder 8 Personen überrumpelt ein Bergotel, nimmt Beschlag von den herumstehenden Tischen und Stühlen; mitgebrachte Proviant wird ausgepackt; die womöglich von Fett triefenden Hüllen werden auf den Boden geworfen, und dann werden vom Wirt Gläser und Wasser bestellt; dasselbe wird trotz allem auch willig gebracht. Nun kommt die vermeintliche Unverschämtheit des Wirts. Wie sich die Gesellschaft erhebt, um vielleicht ohne ein Wort des Dankes das „Schlachtfeld“ zu verlassen, verlangt er einen Franken für Bedienung und Benützung der Trinkgeschirre und des Platzes. Natürlich erhebt sich ein grosses Geschrei: „Unerhört, 1 Fr. für eine Flasche Wasser!“ Der arme Wirt wird mit „Bandit“, „Räuber“ und anderen zweifelhaften Titeln traktiert, und die Bezahlung wird selbstverständlich auch verweigert. Damit ist die Sache aber noch lange nicht abgetan; man kommt zu Tal, und sofern sich dasselbst zufälligerweise ein Verkehrsbeamter befindet, wird bei demselben Beschwerde erhoben; zu Hause werden haarrauende Zeitungsartikel geschrieben und eine ganze Gegend schliesslich als Räuberhöhle verschrien.

Ja, zum Henker, glaubt Ihr denn, der gute Mann habe zu seinem Vergnügen, oder um Wasser auszuschenken, mit schwerem Geld ein Haus oben am Berg erstellen lassen? Glaubt Ihr, er habe da oben etwa das Grundstück geschenkt bekommen, oder er müsse kein Wirtschaftspatent und andere Steuern bezahlen?

Darum, werde Gäste von nah und fern, reiset mit Verstand; sucht Euch diejenigen Hotels aus, die Euren Verhältnissen entsprechen; scheint Euch die Rechnung zu hoch, so stellt Euch an den Platz des Wirts und überschlagt rubig nachdenkend die ihm durch richtige Führung des Hotels erwachsenden Unkosten, und berechne, ob Ihr es billiger machen könntet, ohne zu direktem Schaden zu kommen. Ihr dürft versichert sein, dass Ihr in der Schweiz in den seltesten Fällen überfordert werdet; ist Eure Rechnung eine gesalzene, so geht in Euch und klagt Euch selbst an; denn Ihr habt sehr wahrscheinlich meistens mehr verlangt als Euer Recht ist und Ihr dafür bezahlen wollt oder können.

Schliesslich halte Euch stets das geflügelte Wort eines Hoteliers im Berner Oberland vor Augen, der einer um den Preis marktenden Gesellschaft von deutschen Touristen zurief: „Warum, reisen Sie nicht wie die Schweizer selbst reisen?“ Ja, wie reisen die denn? wurde gefragt. „Sie nehmen Geld mit!“ lautete die lakonische Antwort.

So lange Ihr nicht nach oben ausgesprochenen Grundsätzen reiset, werdet Ihr nicht nur mit beschränktem oder ohne Genuss reisen, sondern Ihr werdet auch nicht billig reisen.



Zur „Schokoladen-Blechpest“.

(Eingesandt aus Tirol.)

Diesem im Uebermass und auf eine ans Lächerliche grenzende Art und Weise betriebenen Reklame-Sport, der jedem die Schweiz Bereisen den zum Ueberdruss wird, der sich überall speziell an den landschaftlich hervorragenden Naturschönheiten breit macht und auch von der Liga für Heimatschutz kräftig bekämpft wird, sollte von Seiten der Verkehrs- und Verschönerungs-Vereine und nicht zum mindesten von Seiten des Schweizer Hotelier-Vereins der Krieg erklärt werden.

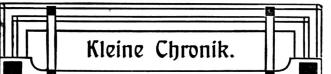
Dass die Schokoladenfabrikation sich gut rentiert, dass durch die Erstellung der unzähligen, mehr oder weniger geschmackvollen hölzernen, blechernen und anderen Plakaten für die in Frage kommenden Berufs- und Gewerbetreibenden ein nicht unbedeutender Erwerb in Betracht kommt, ist den Beteiligten nicht zu missgönnen; aber wo es sich um eine lastige, unsern erhabenen Naturschönheiten schädliche, gewöhnliche Geschäftsreklame profanster Art handelt, da ist es am Platze, rechtzeitig und an massgebender Stelle dem Uebel entgegenzutreten. (Siehe auch „Kl. Chr.“ dieser Nummer. Red.)

Die Tragweite dieses wirklich mit Recht zu bekämpfenden Missbrauchs wird man erst mit vollem Verständnis gewahr, wenn man andere, ebenfalls erhabene Naturschönheiten und Gebirgsgegenden, die mit der Schweiz rivalisieren, sieht und ganz vernissist.

Spaziergänge, Schluchten, Waldeingänge, Alpenhütten, Alles erscheint jungfräulich, dieser modernen, störenden Dekorationen bar und wirkt in seiner ursprünglichen Naturschönheit.

P.W.

Es kann nicht genug vor der Verunzierung und Profanierung unserer einzig schönen Alpenwelt gewarnt werden, der Kontrast ist zu frappant. Mögen diese Zeile dazu dienen, dass einer energetischen Anhandnahme dieser in Fluss gekommenen Bewegung alles Interesse entgegengebracht wird.



Kehrsiten. Hier soll auf die Saison 1907 ein Hotel Schiller eröffnet werden.

Bergün. Das neue Kurhaus der A.-G. Vereinigte Hotels Bergün wird unter der Direktion Tob. Branger nächstens eröffnet.

Hilterfingen. Herr Albert Dinkel hat sein Hotel Bellevue an Lae an Fraulein Louise Boller verkauft, die es bereits im April angegetrennt hat.

Schafhausen. Für Aufhebung des Wirtschaftsgesetzes vom 24. April 1903 ist die Initiative ergriffen worden.

Gimel. Das Grand Hotel ist um 50 Zimmer vergrössert worden und hat einen elektrischen Aufzug erhalten. Das Hotel wurde am 1. Juni wieder eröffnet.

St. Moritz. Mit der alten Heilquellenleggeschaft in St. Moritz-Bad ist betr. Pacht der Bäder etc. ein Vertrag auf die Dauer von 2 Jahren abgeschlossen worden.

Tunis. Das Cie. des Stations Hôtel des Afriçaines hat die Tunis Palace Hotel in Tunis an Herrn Florin Tuor, Mitbesitzer des International Palace Hotel in Aix-les-Bains, verpachtet, mit Antritt am 25. Oktober nächstthin.

Davos. Die Steigerung über die Liegenschaften Sanatorium du Midi und Hotel Kaiserhof in Davos Platz brachte ein negatives Resultat; dagegen ist die Liegenschaft Alberti der Firma Turban & Cie. Sanatorium daselbst, zum Schätzwert von 173,000 Fr. zugeschlagen worden.

St. Moritz. Die Regierung unterstützt beim Bundesrat das Gesuch der Gemeinde St. Moritz, die sie Konzession für die Pilz Jufer-Bahn nicht zu erteilen, da bei solchen Lokalbahnen in erster Linie die Willensfreiheit der betr. Gemeinde ausschlägt; gebeten sei solches zu verbieten.

Montreux. Die Generalversammlung der Société anonyme du Grand Hôtel Bon Part genehmigte die Pläne für Um- und Neubauten, die sukzessive vorgenommen werden sollen. An Stelle der jetzigen Gebäuden soll ein Monumentalbau errichtet werden. Die Erhöhung des Aktienkapitals um 500,000 Franken wurde genehmigt.

Basel. Eine aus dem Badischen stammende, wegen Beträgermeier mehrfach vorbestrafte Hotelgäunerin wurde vom Strafgericht Basel wegen Beitrags und Betrugsvorsatz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte einem Basler Hotelier 200 Fr. in bar abgeschwinden und war ihr für Verpflegung während ihres Aufenthaltes vom 29. April bis 3. Mai 10 Fr. schuldig geblieben.

Fleischkonservierung. Ein neues Mittel zur Fleischkonservierung ist Prof. Ritter, Director des Instituts Pasteur in Paris, erdacht. Dieses besteht in Injektionen, die an den Schlachttieren vor deren Tötung vorgenommen werden und die, wie es heißt, die Konserverung des Fleisches für ziemlich lange Zeit gestatten. Es werden nächstens mit dem neuen Mittel umfangreiche Versuche vorgenommen.

Heimatschutz. Im Grossen Rat des Kantons Bern ist eine Motion anhängig, die im ganzen Land berum überwuchernden Reklametafeln einer angemessenen Besteuerung zu unterwerfen, die dann hoffentlich deren Einschränkung nach sich ziehe. Die Waadtänder haben diese schreidende, das Landschaftsbild oft schwer beeinträchtigende Reklame ganz beseitigt. Die Gemeinde St. Moritz geht bekannt, dass sie und den 11. und 12. J. sämtliche Reklametafeln auf dem Gemeindegebiet von den bet. Eigentümern entfernt lassen.

Lebensmittelgesetz. Das Schweizer Volk hat am 10. Juni mit einer fast 100,000 Stimmen betragenden Mehrheit das Lebensmittelgesetz angenommen. Die Zahl der Annahmenden beträgt rund 240,000, die der Verwerfenden rund 145,000. 20 Kantone haben angenommen, 5 verworfen, nämlich die vier Grenzkantone Baselstadt, St. Gallen, Neuenburg und Genf und dazu noch Glarus. Es wird nun, wenn das Gesetz einmal zur Ausübung kommt, abgewartet, ob es einer gewissen Praxis sein, um die den Gegnern ins Feld geführten Befürchtungen zu widerlegen. Dann werden mit der Neuerung, die der Volkswahlhaupt zu dienen hat, alle zuriethen werden.

Ein Hotelgäuner. Vor einiger Zeit brachte ein Zürcher Blatt gestützt auf persönliche Mitteilungen des Geschäftsräters einen Bericht, am Ueberholz in Zürich liegender preussischer Reisebüro Wally Rogge aus der Lautsitz von drei Italienern überfallen, der Uhr und Barschaft barhaft und misshandelt worden. Die Untersuchung hat nun ergeben, dass der Fremde selbst ein geriebener Gauner ist, die diesen Unfall fingiert und den gleichen Schwindel auch schon anderswo erfolgreich verübt hatte. An all seinen schaurigen Angaben ist kein wahrer Wert, selbst aber entpuppte sich als gefährlicher Hotelpreller, dem zahlreiche Hoteliers der Schweiz zum Opfer fielen.

Grimselpass. Dem „Bund“ wird geschrieben: Die Strasse ist seit Dienstag, den 12. bis zum Hospiz offen. Zu beiden Seiten des tiefsten Einschlusses sind 8 Meter hohe Schneewälle, von denen der Pass wird, mit einer eisigen Masse bedeckt und geschnitten. In die schattige Borgeite der „Morlon“ wird im Winter eine ungeheure Masse von Schnee geweht. Während in einem grossen Teil der Schweiz das Hen eingebraucht wird, bekämpfen dort oben die auf dem sonnenblitzigen Schnee zu Negera verbrannten Schaufelle die Burz des Winters. Die Wirt, Kutschier und Führer von Interlaken und Meiringen bis Brig und bis Andermatt und Göschenen sehen der Eröffnung des Grimselpasses mit Ungeduld entgegen; für die den Pass näher liegenden Gasthöfe bedeutet sie gewiss eine Eröffnung des Saison- und Ferienverkehrs, der auf sie direkt zugeht.

Die malerisch charaktervolle, lassjant, scheinend von der confusion du père Bignon, le manda à comparaître et, brandissant triomphalement les deux additions:

— Qu'est ceci? demanda-t-il sévèrement. Cent sous de différence en deux jours! Et pour le même déjeuner!

— C'est, en effet, curieux, dit Bignon avec calme.

Il va m'informer les deux additions, et revenant au bout d'une minute:

— Je pensais bien, fit-il, qu'il y avait un malentendu. La caissière s'était trompée de 5 francs, avant hier.

Et comme Scholl demeurait un peu interloque:

— Oh! ajouta gracieusement Bignon, je ne vous les réclame plus...

Une autre fois, le prince Demidoff, en jetant par dessus ses épaules, dans la direction des Saisons, le regard déjoué, fit: Cette fois, je suis pour 28 francs.

Le malin et charmeur, jouissant par avance de la confusion du père Bignon, le manda à comparaître et, brandissant triomphalement les deux additions:

— Qu'est ceci? demanda-t-il sévèrement. Cent sous de différence en deux jours! Et pour le même déjeuner!

Il va m'informer les deux additions.

Il emporta les deux additions, et revenant au bout d'une minute:

— Je pensais bien, fit-il, que les peches sont rares, cette année...

— Oh! non, repartit Bignon; ce ne sont pas les peches qui sont rares, mais les princes Demidoff...

Des Vertragsbrüche haben sich schuldig gemacht:

Viktor Kramer, Unterportier, von Willigen bei Meiringen.

Müller-Lombardi.
Hotel Furka, Furka-Passhöhe.

Emilie Schmidli, Köchin,
Franz Escher, Portier,

A. Seiler & frères,
Hotels Seiler, Zermatt.

Rosa Lüdi, Kellnerin, aus Avenches,
Ch. Lang-Haller,
Grand Café du Théâtre, Bern.

Hiezu eine Beilage.

AVIS.

Avant que vous achetez en Suisse ou à l'étranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hotels-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hotels-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a la principale de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.